

**Nachruf für unseren  
Mitherausgeber  
Oberkirchenrat i.R.  
DR. WERNER HOFMANN  
(1931 – 2016)**



Werner Hofmann wurde am 20. April 1931 in Kempten geboren. Nach dem Abitur 1949 in Berlin studierte er Jura und Volkswirtschaft in Göttingen und München. 1958 trat er in den Dienst der bayerischen Landeskirche, wo er als juristischer Oberkirchenrat für Personal, Finanzen, Bau, kirchliches Verfassungsrecht, sowie das Verhältnis von Staat und Kirche zuständig war. Wegen seiner Verdienste um die Einführung der christlichen Gemeinschaftsschule in Bayern wurde er mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet. Später erhielt er auch das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. Von 1967 bis 1997 gehörte er der Synode, dann ab 1973 auch dem Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland an.

Mit seiner großen Erfahrung und entschiedenen Glaubensüberzeugung beriet er den Arbeitskreis Bekennender Christen (ABC) in Bayern und trat als Mitherausgeber für das lutherische Magazin CA ein. Am 8. August 2016 ist er in München gestorben. Seine teilnehmende Aufgeschlossenheit und sein nüchternes klares Urteil werden uns fehlen.

# Kirchenjahr

„Wenn mein Stündlein  
vorhanden ist ...“

— • —  
Gedanken für die Todesstunde  
und darüber hinaus

– von Rudolf Keller –

Den kurzen Augenblick des Übergangs vom Leben zum Tod hat man oft mit dem uns heute ungewöhnlichen Wort „Stündlein“ bezeichnet. Für diesen Augenblick wollte man vorbereitet sein. Luther erklärte im Katechismus die Vaterunser-Bitte „erlöse uns von dem Bösen“ mit dem Hinweis, dass wir letzten Endes damit den Vater im Himmel bitten, dass er uns „zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere“.



Bild: privat

*D. Dr. Rudolf Keller, \*1948, zuletzt Pfarrer in Lehrberg (Dek. Ansbach), lehrt als apl. Prof. Kirchengeschichte an der Univ. Regensburg, Vors. im Verein für bay. Kirchengeschichte, stellv. Präsident des Martin-Luther-Bundes*

Das Thema des Sterbetrostes hat in früheren Zeiten die Menschen oft beschäftigt, nicht zuletzt, weil sie so oft mit dem Sterben konfrontiert wurden. Luther – er war ja ein tief denkender Seelsorger – hat nicht nur im Vorbeigehen von der Todesstunde gesprochen, sondern in seinem „Sermon von der Bereitung zum Sterben“ eine wichtige Hilfe zur christlichen Begegnung mit dem Tod vermitteln können, die vielen geholfen hat und an die er auch selbst immer wieder erinnerte. Dieser Sermon wurde oft nachgedruckt. Und sein Lied „Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen“ hat Menschen in Todesnot getröstet: „Wen suchen wir, der Hilftu, dass wir Gnad erlangen? Das bist du, Herr, alleine.“

### STERBETROST

In den Liedern unserer Kirche zum Sterben haben wir bis heute in unseren Gesangbüchern noch Stücke aus solchem Sterbetrost – man sprach auch von „Sterbekunst“. Luther hat Glauben und Leben, Gottes Handeln und unser gläubiges Zugreifen, unser Vertrauen auf Gottes Hilfe, eng miteinander verbunden gesehen. Unser Glaube und sein Inhalt gehören eng mit dem ganzen Menschsein zusammen. Was Gott getan hat, das hat er – so prägt es Luther seinen Hörern immer wieder ein – „für euch“ getan, darin ist Gott „für uns“ tätig geworden. Der Reformator schließt sich da immer mit ein. So hatte er es in seinem Studium der Bibel deutlich erkannt, so gab er es seinen Schülern gerne weiter. Nicht nur er selbst hat diese Themen behandelt, sondern auch seine Kollegen und Freunde.

*Nikolaus Hermann (um 1500-1561)*

### EIN LUTHERSCHÜLER

Unter Luthers Schülern und Freunden war der Organist und Kantor Nikolaus Hermann in St. Joachimsthal in Böhmen, der dort an der



Lateinschule als Lehrer tätig war. An diesen Dichter erinnern wir gerne, denn er hat eine ganze Reihe von Liedern geschaffen, oft nicht nur den Text, sondern auch die zugehörige Melodie, die wir bis heute fröhlich singen, allen voran „Lobt Gott, ihr Christen alle gleich“. Im Evangelischen Gesangbuch findet man heute von ihm noch 13 weithin beliebte Lieder. Er ist wahrscheinlich um 1500 in Altdorf bei Nürnberg geboren und er ist 1561 in St. Joachimsthal gestorben. Mit 18 Jahren war er in die „Kaiserliche Freie Bergstadt“ im südlichen Erzgebirge, der Stadt des Silberbergbaus und der Münzprägung, gekommen, wo er auch mit dem Pfarrer, dem Lutherkenner Jo-

hannes Mathesius, bis zu seinem Tod eng zusammenarbeitete. Zwischen dem Kantor und dem Pfarrer gab es ein gutes Einvernehmen, ein wechselseitiges Verstehen und eine enge Freundschaft. Deswegen waren beide wichtig für die Einführung der Reformation in Böhmen.

### IN KRANKHEITSNOT VERFASST

Unter den Liedern des Nikolaus Hermann ist das Sterbelied: „Wenn mein Stündlein vorhanden ist“ (EG 522). Er hat es wohl kurz vor seinem Tod im Jahr 1560 und angesichts belastender Einschränkungen durch seine Krankheit gedichtet. Er litt an Gicht

und war dadurch deutlich eingeschränkt und zu einem frühzeitigen Amtsverzicht gezwungen. Wir erkennen in diesem Lied eine reife Frucht seines geistlich-theologischen Denkens. Er verstand es, sehr komplexe dogmatische Reflexion in ganz einfache Verse zu gießen und so für Menschen einprägsam zu machen. Er hatte dies Lied für christliche Hausväter und ihre Kinder gedacht und ausdrücklich hervorgehoben, dass man darin um ein „seliges Stündlein“ bittet.

Betend und denkend steht der Dichter und Sänger vor seinem Gegenüber, dem Herrn Jesus Christus, dem er sich zuwendet:

Wenn mein Stündlein vor-han-den ist  
und soll lan-fahrn mein Stra-ße,  
so g'leit du mich, Herr Je-su Christ,  
mit Hül' mach nicht ver-las-se  
Mein Seel an mei-nem letz-ten End  
be-feld ich dir in dei-ner Hand,  
du woltst sie mir be-wah-ren!

3. Ich bin ein Glied an deinem Leib,  
des tröst ich mich von Herzen;  
von dir ich ungeschieden bleib  
in Todesnot und Schmerzen;  
wenn ich gleich sterb, so sterb ich dir;  
ein ewig Leben hast du mir  
mit deinem Tod erworben.
4. Weil du vom Tod erstanden bist,  
werd ich im Grab nicht bleiben;  
mein höchster Trost dein Auffahrt ist,  
Tods-furcht kann sie vertreiben;  
denn wo du bist, da komm ich hin,  
dass ich stets bei dir leb und bin;  
drum fahr ich hin mit Freuden.
5. So fahr ich hin zu Jesus Christ,  
mein' Arm tu ich ausstrecken;  
so schlaf ich ein und ruhe fein;  
kein Mensch kann mich aufwecken  
denn Jesus Christus, Gottes Sohn;  
der wird die Himmelstür auf-tun,  
uns führn zum ewgen Leben.

2. Mein Sünd mich werden kränken sehr,  
mein G'wissen wird mich nagen,  
denn ihr sind viel wie Sand am Meer;  
doch will ich nicht verzagen.  
Gedenken will ich an dein' Tod,  
Herr Jesu, und dein Wunden rot;  
die werden mich erhalten.

## MIT CHRISTUS VERBUNDEN

Der Dichter bewegt sich ganz in den Vorstellungen des Neuen Testaments, die er sich in seinen Gedanken angeeignet hat. Sein Gegenüber gibt ihm Zuversicht und Freude auf die Begegnung mit Christus. Er weiß, dass der Kreuzestod und die Todeswunden Jesu ihn in der Todesstunde erhalten werden. Als Glied am Leib Christi bleibt er seinem Herrn in Todesnot und in Schmerzen verbunden. Die Auferstehung Jesu ist es, die seine Todesfurcht vertreibt. In der Gemeinschaft mit dem lebendigen Christus ist seine Hoffnung gut aufgehoben und begründet. Erst in späterer Zeit ist von anderen Sängern des Liedes im Rheinland die Strophe 5 hinzugefügt worden, die die Gedanken fortführt und den Blick zum ewigen Leben klar ins Auge fasst. Diese Strophe ist aber in vielen alten Gesangbüchern nicht enthalten.

Heinrich  
Schütz  
(1585-1672)

## WIRKUNGSGESCHICHTE

Dieses Kirchenlied aus der Reformationszeit hat Eingang gefunden in große musikalische Deutungen. Johann Georg Kühnhausen hat die zweite Strophe als Chorsatz in seine Matthäus-Passion (1700) aufgenommen.

Heinrich Schütz, der Altmeister der lutherischen Bibelvertonung, hat die vierte Strophe aus diesem Lied in seine „Musikalischen Exequien“ aufgenommen, in jene Begräbnismusik, die er für einen Fürsten († 1635) noch zu dessen Lebzeiten geschrieben hat. Auch die fünfte Strophe hat er in der „Geistlichen Chormusik“



(1648) vertont. Schütz ist eine wunderbare Deutung dieser Dichtung gelungen, die zum Besten gehört, was die Musik der evangelisch-lutherischen Kirche zum Thema Tod und Auferstehung zu geben hat. Hier sind Worte und Töne zu einer Einheit geworden, die die Trostbotschaft des Evangeliums lebendig bezeugen.

## INS HERZ SINGEN

Dem Tod die Auferstehungshoffnung entgegenhalten: Das ist es, was uns Nikolaus Hermann mit diesem Lied – es ist sein tiefstes Lied – ins Herz singen will. Und das ist starker Trost, der vom Gegenüber des Glaubenden zu uns strömt. Jede Zeit hat ihre Formen, sich mit der Sterbethematik zu befassen. Aus der Reformationsepoche können wir lernen, wie wir den Glauben ins Leben ziehen, wie wir dem Christus von damals am Kreuz in unserem Leben und Denken begegnen, von ihm beschenkt und getröstet werden. Das ist die Hilfe im Glauben, die über die Zeiten hinweg auch heute noch tröstende Kraft besitzt – im Leben und im Sterben. ●

# Lutherische Profile

„... wenn ich der Christ mir  
dem Theologen eigenster  
Stoff meiner Wissenschaft bin“

Johann Christian Konrad von Hofmann (1810-1877)

– von Hartmut Hövelmann –

Noch vor der Mitte des 19. Jahrhunderts kommt es zu einer Blütezeit lutherischer Theologie. Die Erlanger Fakultät steigt zu einer zahlenmäßig stärksten in Deutschland auf. Dieser Aufstieg verdankt sich Johannes Hofmann, der seit 1845 den Lehrstuhl für Neues Testament, Theologische Enzyklopädie und Ethik innehat. Der damals 35jährige bemüht sich, Frömmigkeit und wissenschaftlichen Diskurs, Glauben und Wissen, lutherisches Bekenntnis und die Erkenntnisse moderner Geschichtsforschung, Geschichte und subjektive Erfahrung zu verbinden. Der überkommene traditionell lutherische und biblizistische Supernaturalismus hatte seine Überzeugungskraft für viele verloren. Hier nun schien man einer relevanten Theologie zu begegnen.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

# CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,  
Gesellschaft und Kultur

---

## Sterbende begleiten



Heft 3 / 2016

---

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>  
zum Herunterladen bereit.

---

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
Missionsstraße 3  
91564 Neuendettelsau  
Tel.: 09874-68934-0  
E-Mail.: [info@freimund-verlag.de](mailto:info@freimund-verlag.de)